

Pleuronectes platessa

Die Scholle / Der Goldbutt

Eine homöopathische Kontaktprüfung

Leitung: Boris Peisker, Graziella Sanzo

Reich Animalia -Tiere

Stamm Chordata - Chordatiere

Unterstamm Vertebrata - Wirbeltiere

Klasse Pisces - Fische

Unterklasse Teleostei - Knochenfische

Ordnung Pleuronectiformes - Plattfische

Unterordnung Soleoidei - Zungenartige

Solea solea - Seeszunge

Unterordnung Pleuronectoidei - Schollenartige

Familie Bothidae - Butte

Scophthalmus maximus - Steinbutt

Familie Pleuronectidae - Schollen

Hippoglossus hippoglossus - Heilbutt

Pleuronectes platessa - Scholle, Goldbutt

Die Plattfische:

Junge Plattfische sehen aus wie jeder andere junge Fisch auch: Sie haben eine bilaterale Symmetrie. Innerhalb weniger Tage beginnen aber wesentliche Veränderungen: Ein Auge wandert von einer Körperseite auf die gegenüberliegende, so dass der Fisch beide Augen auf einer Seite besitzt. Die Rückenflosse wächst gleichzeitig bis zum Kopf vor, bei manchen Arten dreht sich das Maul und eine der Brustflossen verkümmert.

Ist diese Veränderung vollzogen, sinken die jungen Plattfische auf den Bodengrund, auf dem sie fortan ihre Heimat finden. Gewöhnlich bildet die Unterseite, die eigentlich ja die eine Seite der Fische ist, keine Pigmente aus, so dass nur die "Oberseite" gefärbt ist.

Bei einigen Plattfischen wandert das linke Auge, bei anderen das rechte. Je nachdem, auf welcher Körperseite sich die Augen versammeln, nennt man die Tiere "linksäugig" oder "rechtsäugig". Butte sind linksäugig, Schollen sind rechtsäugig.

Bis auf wenige Ausnahmen sind Plattfische Bewohner der Meere. Sie sind vorwiegend Fleischfresser. Plattfische sind dafür bekannt, dass sie ihre Oberseite farblich dem Bodenuntergrund anpassen können und sich somit für ein ungeübtes Auge fast unsichtbar machen können. Neben der pigment-abhängigen Farbe vergraben sich die Tiere auch häufig im Sand, dann kann man nur ihre Augen beobachten, die aus dem sandigen Boden herauslugen.

Die Scholle

Die Scholle wird auch Goldbutt genannt, in Dänemark heißt sie Rødspætter wegen ihrer rot-orangen Flecke. Weitere Namen: Plaice (englisch).

Die Scholle ist der wirtschaftlich wichtigste Vertreter der Plattfische. Das führte und führt zur regelmäßigen Überfischung der Tiere. Noch um 1920 konnte man gelegentlich knapp 1 m lange Exemplare von maximal 7 kg Gewicht fangen. Diese Tiere waren etwa 50 Jahre alt. Heute sind Tiere mit einer Größe von 60-70 cm höchste Seltenheit. Die Durchschnittslänge liegt zwischen 25 und 40 cm.

Schollen werden mit Grundschleppnetzen, aber auch in Stellnetzen gefangen. Die Scholle ist ein Grundfisch, der in Küstengewässern auf Sand- oder Tonböden bis in Tiefen von 200 m lebt, sich aber meist in Tiefen von etwa 50 m aufhält.

Jüngere Schollen findet man dabei in der Nähe der Gezeitenzonen flacher Strände, mit zunehmendem

Alter wandern die Fische in tiefere Zonen ab.

Das Verbreitungsgebiet reicht vom Weißen Meer, Island und der Südspitze Grönlands über die europäischen Küsten (einschließlich Nord- und Ostsee) bis ins westliche Mittelmeer. In wärmeren Gewässern sind Schollen nicht mehr zu finden.

Schollen sind Herdenfische, die besonders nachts auf Nahrungssuche gehen. Sie ernähren sich von Krebstieren, Schlangensterne und Würmern, größere Tiere fressen auch Muscheln oder kleine Fische.

Schollen werden zwischen dem 5. und 6. Lebensjahr geschlechtsreif, die Männchen ein Jahr früher als die Weibchen. Eines der bevorzugten Laichgebiete ist die "Tiefe Rinne" vor der holländisch-belgischen Küste. Von Januar bis März legt jedes Weibchen 50 000 bis 500 000 Eier ab, die frei im Wasser treiben. Je nach Wassertemperatur schlüpfen die Larven nach 10-20 Tagen. Sie leben zunächst im freien Wasser und ernähren sich von Plankton. Nach 30-40 Tagen ist die Metamorphose zum rechtsäugigen Plattfisch abgeschlossen und die Tiere beginnen ihr Bodenleben. Im etymologischen Wörterbuch findet man unter Scholle auch "Erdstück".

Prüfungsprotokolle

Prüferin #A, w, 1M

Welch Wirrwarr. Wär interessant zu wissen, was drin war - das erweitert die Perspektive. Konnte am Sonntag unverschämt viel Alkohol vertragen. Passt das ins Bild?

1. Bruchstück: Ich befinde mich an einem See, der umgeben ist von grottenartigen, scheinbar künstlich ausgebauten Becken, sehr klares Wasser à la Wildwasserbad, und angle. Eine mit meiner Familie befreundete Familie ist auch da und wir treffen uns zum Kochen in einem Wohnwagen auf der `anderen` Seite des Sees. Ralph, der schon immer zwei Jahre älter war als ich, wirkt sehr distanziert.

2. Bruchstück: Ich besuche meine Ex- Freundin Ruth in London. Sie wohnt immer noch in dem gleichen kleinen Häuschen mit ihren beiden Kindern, hat aber einiges umgeräumt, hat mehr Sachen als vorher. Es erscheint gemüthlicher, nicht mehr so verarmt, Geld hat sie trotzdem nicht - wie üblich.

3. Bruchstück: Befinde mich auf einem ziemlich hohen Berg in Korea (!!?). Der Blick über die tiefgrünen Hänge und ins Tal hinab ist von atemberaubender Schönheit. Man hat dort gerade eine neue Art Seilbahn gebaut. Einerseits bin es ich, der sich als Koreaner da oben einhakt und in schwindelerregender Höhe in das kilometerweit entfernte Dorf hinabsaust - andererseits betrachte ich das Geschehen von außen. Im Tal angekommen hakt sich der Koreaner aus und ich bemerke, dass Korea ziemlich arm sein muss. Die Station, bzw. die Porzellanverzierungen an den Wänden sind verblichen und bröckelig. Ich denke an Chinas Kulturerbe, scheine mich auszukennen und meine, dass die Dinge dort besser gewartet werden. Muss beim Anblick der Porzellanwand an eine chinesische Apotheke denken. Weiß, dass ich mit meiner Mutter dort bin, dass sie sich bloß gerade irgendwo anders rumtreibt. Ich laufe durch die Straßen, bzw. gehe und komme mir verfolgt vor. Treffe auf zwei Frauen, sehe Dampfer und Meer und weiß, dass es hier nicht weitergeht. Ich blicke mich um und stelle fest, dass ich mich im noblen Geschäftsanteil der Stadt befinde. Um mich herum bloß Banken, 5-Sterne-Hotels. Ich gehe in eine der Anlagen hinein, offener Platz, sehr schön mit Restaurants usw.. Da sind zwei Kellner/Köche, welche ich aus einem anderen Land von früher kenne. Sie erkennen mich erst gar nicht wieder, dann erinnere ich sie.

So; dass war die erste Nacht. In der zweiten habe ich, wie gesagt, nicht geschlafen und in der dritten Nacht hatte ich folgenden Traum:

Sitze mit den Eltern von der besten Freundin meiner `kleinen` Schwester in einem Wohnzimmer. Es werden noch mehr Leute dazukommen. Wir unterhalten uns und die Eltern meiner besten Freundin aus der Grundschule kommen dazu. Nora hat vor ein paar Monaten ein Kind bekommen, ist zurück aus El Paso, Texas, und der kleine Tobias ist nicht ganz Mensch - eher ein kleiner Affe, welcher voller Energie steckt und überall herumturnt und auch schon denkt und spricht, uns mit seinem Witz alle in die Pfanne haut ... dabei ist er tatsächlich erst ein paar Monate alt. Bisschen seltsam. Es ist Abend und Nora und ich machen einen Spaziergang. Wir haben uns lange nicht gesehen. Laufen die Straße runter (ihre, bzw. Teil unseres alten Schulwegs - die Eltern wohnen immer noch da) und wollen etwas zu Essen aufstöbern. Der Tante-Emma-Laden an der Ecke hat zu, aber auf der Rheindorferstraße, wo sich früher ein Hundefuttercenter befand, ist eine Bäckerei, die rund um die Uhr Brezeln backt. Ich kaufe eine und wir latschen zurück - bis an die Tante-Emma-Laden-Ecke. Hier geht es ein paar Stufen runter und dann wieder rauf, es sei denn, man bleibt auf dem Bürgersteig und läuft um den 90 Grad Winkel der Hausfassade rum. Wir nehmen die Stufen, es ist dunkler hier und wir bleiben stehen. Nora fängt an zu weinen, erzählt von der Schwangerschaft, dass sie ungewollt war, dass sie abtreiben wollte, man sie in ein Gefängnis gesteckt hat. ... Ich tröste sie und wir beschließen, dass alles gut wird.

So, ich hatte wohl noch einen, aber der ist wieder mit `ner anderen Besetzung von Charakteren und hat auch kaum Handlung ... schreib schnell zurück. ... War es ein Mittel gegen Chorea Huntington? Hoffe, dass irgendetwas Bedeutsames dabei ist! Dass ich am Sonntag saufen konnte wie ein Fisch ohne jegliche Störungen zu empfinden habe ich dir bereits mitgeteilt, `ne?! O.k.

Prüferin #B, w, 7, 1M

Prüferin B ist die Tochter vom Prüfungsleiter. Sie hatte das Mittel nicht unterm Kopfkissen, hat aber mit Beginn der Prüfung eindeutige Symptome gehabt. Nach den unten aufgeführten Symptomen bekam sie für eine Nacht das Mittel unter ihr Kopfkissen, worauf alle körperlichen Symptome und fremden Träume verschwanden.

Traum: Ich war in einer großen Lagerhalle, da waren auch viele Räume, mit Schränken drin und die mit großen Schubladen. Da waren auch viele Fische irgendwie in dieser Halle.

Da war ein grauer Hund oder Wolf, der hat eine orangene Spinne in meine Richtung gejagt, der hat die immer mit der Schnauzenspitze angestupst. Die hatte über zehn Beine, total viele. Da hab ich mich aus Versehen auf die Spinne gesetzt und die hat mich dann ins Bein gebissen und links in den Oberschenkel unterm Po.

Dann bin ich aufgewacht.

Heute Morgen hatte ich nach dem Zähne putzen das Gefühl, als ob mir einer hier die Seite vom Becken bis zum Kopf platt drückt, aber nur eine Seite. Die rechte Seite.

Und dann hatte ich das Gefühl, als ob mich einer erwürgt.

Prüferin #C, w, 36, 1M

Wie war das? Viel Spaß hast du mir bei der Prüfung gewünscht. Ich weiß ja nicht, wie es den anderen ergangen ist, aber für mich war das ein echter Horrortrip. Bin wirklich gespannt auf dieses Mittel (Hannibal's Socke?).

1. Tag:

Träume:

- Vor dem Einschlafen ein Bild: Ein Arlecchino mit schwarz/weiß kariertem Kostüm und Napoleonshut.

Auch das Gesicht ist schwarz/weiß angemalt. Das Ganze hat etwas unheimliches, voodoo-mäßiges, da das eigentlich gar kein Kostüm ist und er so unbeweglich schaut.

- Zwischenlandung in Bagdad. Ich war nicht darauf vorbereitet, da ich eigentlich ganz woanders hin möchte, und jetzt durchwühle ich meine Koffer nach Kleidern, die geeignet wären, in einem moslemischen Land auf die Straße zu gehen. Ich bin erleichtert, als ich einige wallende, lange, dunkle Röcke finde.

Dann aber heißt es bereits wieder "Aufbruch". Ich habe mich allerdings in der Zwischenzeit bereits überall in dem Hotel ausgebreitet und muss jetzt in aller Eile wieder alles mögliche einsammeln: Aktenordner, Bücher, Kleidung etc. Einer meiner Reisebegleiter im schwarzen Frack sitzt auf einem Mauervorsprung an der Treppe und sieht mir zu. Er siezt mich plötzlich und weigert sich zuzugeben, dass wir uns all die Jahre immer geduzt haben. Ich frage mich, was das soll, ob er sich plötzlich zu fein ist.

Körper: - Beim Aufwachen habe ich ein trockenes, bandartig flaches Gefühl im Hals, hoch bis zum Ausgang beider Nasenlöcher, die sich wie 2 Ringe anfühlen.

2. Tag:

Träume:

- Sexuelle Träume mit ständig wechselnden Partnern. Alles Quickies, wenig Sinnlichkeit.

Sonst:

- Ich bin tagsüber extrem schlecht drauf. Unglaublich gereizt (was ich öfters bei Prüfungen habe), aber auch streitsüchtig. Es fängt an, als ich morgens ins Büro komme, und meine Schlüsselblumen vertrocknet sind. Ich gebe den Wochenendarbeitern die Schuld anstatt mir selbst, sie nicht gegossen zu haben. Dann rede ich fast den ganzen Tag kein Wort (was für mich wirklich ungewöhnlich ist). Sollen mich alle in Ruhe lassen (wer nicht, kriegt Krach mit mir).

Jemand hat ein Email nicht beantwortet, das nehme ich ihm so übel, dass ich nichts mehr mit ihm zu tun haben will (wo ich selbst nicht der fleißigste Email-Beantworter bin). Ich habe eine lautstarke Auseinandersetzung mit meinem Chef (was ab und an vorkommt), weil er vergessen hat, mir wichtige Informationen weiterzugeben, was er nicht weiter schlimm findet. Für mich ist alles schlimm an diesem Tag.

Ich will mit keinem Menschen etwas zu tun haben, am liebsten weit weg gehen. Neu anfangen.

Irgendwann schaue ich in den Kalender, ob es ein PMS sein könnte, es müssen die Hormone sein, dass ich plötzlich so schräg drauf komme. Das kann doch nicht das Mittel alleine sein. Aber meine Menstruation ist noch weit weg. Meine Stimmung bessert sich erst abends. Vor lauter Frust sitze ich am Computer und spiele Solitär. Und plötzlich wird mir klar, dass ich ein Wunder vollbringen will, das Unmögliche wahr machen, eine Heldentat. Da ich gerade über 500 Minuspunkte habe, besteht die Heldentat darin, wieder ins Plus zu kommen.

Ich höre spanische Gitarrenmusik und dann gelingt alles. Innerhalb einer viertel Stunde bin ich im Plus und wieder versöhnt. Meine Stimmung bessert sich nachhaltig allerdings erst im Laufe des nächsten Tages, wo ich stündlich merke, dass ich wieder normaler drauf komme.

3. Tag:

Träume:

- Ich gehe eine Gasse hoch, nasses Pflaster, 19. Jh. Vor einem Torbogen über der Straße (wie Stadttor) liegt ein weißes Tier (Kaninchen?) am Boden - präpariert. Die Pfoten sind sternförmig an den Boden genagelt.

Daneben sitzt ein Freund von mir, den ich gesucht habe. Er hat seine Kleider (schwarz) über den Boden ausgebreitet und sitzt in dem Kleiderhaufen.

Ich frage, wer das gewesen ist. Er nickt in Richtung eines Ladens auf der anderen Straßenseite. Durch die Fensterscheibe sieht man einen Mann mit Zylinder, um den herum eine Horde Hunde steht, die ihn umringen und anwedeln. Ein kleiner, putziger Hund schlüpft durch die Tür herein, er wird an die Leine genommen und nach hinten gezogen. "Er ist halt Präparator", meinte mein Bekannter. Ich will so schnell wie möglich weg, er will mir etwas übergeben, was ich in Sicherheit bringen soll.

(Es ist nicht klar, ob er gefangen ist oder was mit ihm ist.) Er gibt mir eine flache Packung wie eine CD-Hülle. Ich stürme los, die Straße rauf und aus dem Ort raus, über riesige Ackerschollen, bis ich an einer Hecke raste (noch keine Blätter). Ich breite meine Kleider genauso üppig am Boden aus wie mein Bekannter und will mir ansehen, was er mir gegeben hat. Da sehe ich aber bereits Bauern herannahen. Ich muss wieder auf und weiter, da die Bauern mit dem Präparator zusammen arbeiten.

Der Traum hatte eine richtige Jack-the-Ripper-Atmosphäre.

Sonst: - Die gesamten drei Tage durch produzierte ich sehr große Harnmengen (ohne häufigeren Harndrang). Außerdem hatte ich extreme Abneigung gegen Alkohol und Zigaretten.

Prüferin #D, w, 1M

Ich hatte keine Träume, gar nichts. Nur in der zweiten Nacht war ich beim Einschlafen so wibbelig.

Prüferin #E, w, 32, C200, Mittel bekannt

Traum: Ich bin im Schwimmbad, zuerst drinnen, dann draußen. Ich halte mich irgendwie mehr am Rand auf. Später gibt es eine gefährliche Situation, weil über einen eine Welle geschwappt ist. Die Gefahr ist die, dass er, als die Welle über ihn kommt, keine Luft mehr kriegt. Aber das Bild war, dass die Welle in dem Moment so rund war, dass er unter der Welle war und eigentlich noch Luft hatte, weil die Welle in hohem Bogen über ihm war. Das hat mich auch im Traum verwundert, dass er keine Luft mehr bekommen hat. Später sehe ich im Freibad zwei Leute, die haben Mondgesichter. Sehr rund und ganz flach, auch die Nase steht nicht ab. Man kann nicht erkennen, ob es Männer oder Frauen sind.

Dann bin ich wieder im Hallenbad. Eine Fledermaus fliegt mir ins Haar. Ich versuche sie rauszuholen, aber sie beißt und ich bitte andere, sie rauszuholen. Aber jeder sagt, das es nicht gehen würde, da sie beißt und dass ich mich nicht bewegen soll, sonst würde sie nach unten wandern und in meinen Hals beißen.

Dann fahre ich mit meinem Mann im Auto. Wir steigen aus und er sagt, er würde die Fledermaus einfach abschlagen. Ich wundere mich, dass es plötzlich möglich ist, sie zu entfernen. Ich sage, er solle aufpassen und sie nicht verletzen. Er schlägt mit einem Stock darauf und sie fällt knallend auf den Boden. Sie ist jetzt eine braune kleine Kugel. Mein Mann schaut nach ihr, sie ist tot.

Dann ist ein Pfarrer mit seiner Frau im Schwimmbad, aber angezogen. Er hat etwas gestohlen, was so offensichtlich ist, dass er gefasst werden wird. Ich frage mich, warum er das so kurz vor seiner Pensionierung macht, er zerstört sich doch sein ganzes Leben.

Sonst:

- Um 6 Uhr bekommt meine Tochter einen Hustenanfall, der eine $\frac{3}{4}$ Stunde anhält. Sie hustet so stark, dass sie erbricht. Ich bin genervt. Ich ziehe sie aus und nach 7 schläft sie wieder ein. Bevor sie einschläft, erzählt sie, dass sie die Fledermaus weggelegt hat! Ich weiß gar nicht, wovon sie spricht, ich kann mich an keine Fledermaus erinnern, in Zusammenhang mit meiner Tochter. Ich schlafe auch wieder ein.

Traum: Wir sind auf einer Ausstellung (irgendwie hobbymäßig). Ein Kinderorchester spielt dort. Ein Kind hat ein Instrument, in das es bläst, aber es kommen überhaupt keine Töne raus. So, als würde es blasen,

aber die Luft hat keinen Weg, überhaupt wieder nach draußen zu kommen. Ich frage mich, ob das so richtig ist, oder ob das Kind was falsch macht. Es strengt sich extrem an. Das Instrument hat die Größe einer Konservendose, ist aber aus Holz und vorne ist ein großer Gummipropfen drauf. Dann gehe ich nach draußen. Ein Kind spielt mit seinen Eltern an einem Hang. Es fällt und rollt den Hang runter, auf einen freien Platz. Das Kind sieht aus wie eine Puppe, ist auch so klein. Ich glaube, es hat sich nicht verletzt. Dann fragen mich irgendwelche Leute, ob bestimmte Leute noch in einem bestimmten Haus wohnen würden. Ich weiß nicht, wovon sie sprechen. Einer der Männer wird böse, so als würde ich extra nicht antworten, denn diese Leute, von denen gesprochen wird, müsste ich eigentlich kennen. Er erklärt mir, es wären die Leute, die die Drillinge hätten. Ich weiß immer noch nicht Bescheid.

Dann gehe ich in ein Haus, wir sollen Volleyballtraining haben. Aber es ist noch keiner da und ich gehe wieder nach draußen. Da kommt ein Bekannter. Ich bekomme am Rande mit, wie er einem anderen Mann sagt, er solle mal auf ein bestimmtes Turnier fahren, dort würden die geilsten Frauen trainieren. Er wäre schon dort gewesen und da wäre es 40° gewesen, das wäre noch toller gewesen. Und er müsste sich die und die anschauen. Ich denke, die Männer gehen nur gucken, weil sie nur das eine im Kopf haben, nicht weil sie am Volleyball interessiert sind.

- Ich muss etwa doppelt so häufig auf die Toilette wie sonst. Manchmal schon eine halbe Stunde nach dem letzten Mal. Und es kommt auch jedesmal viel Urin.

Ich muss meinen Kontaktbericht noch ergänzen. Ich hatte heute über Stunden das unangenehme Gefühl, ich hätte einen Tropfen an der Nase hängen, so als würde sie laufen. Ständig wollte ich ihn wegwischen, aber die Nase war ganz trocken. Echt lustig, wenn sonst nichts Schlimmes passiert.

Prüferin #F, w, 1M

1.Nacht:

Moin, moin, was hast Du mir gegeben? Ich habe tief und traumlos geschlafen (ich träume sonst viel) und Stefan ist spitz wie Nachbars Lumpi.

2.Nacht:

Beim Einschlafen genervt durch Katzenschrei im Garten (es wird Frühling *ggg*), tief und traumlos geschlafen, erfrischt morgens aufgewacht - vor Mittelprüfung morgens gerädert, seit es regnet.

Wo sind meine Träume?

O-Ton Steve: "Geschlafen wie ein Toter." Auch er war heute früh relativ schnell fit, die Woche vorher zögerte er das aufstehen immer hinaus.

3.Nacht:

Tja, das Mittel werfe ich raus, damit ich wieder träumen kann, denn so toll ist die Traumlosigkeit ja auch nicht. aber tief und erholsam geschlafen hab ich. Schade, dass ich dir nix anderes sagen kann, außer: erfrishtes Aufwachen! Aber auch das ist ja nett.

Jetzt bin ich mal gespannt, was du mir gegeben hast. Vielleicht ist das Mittel ja gut gegen Alpträume *ggg*.

Nachtrag: In der Woche der Prüfung gab`s häufig Ehekrach, alles wegen alter Sachen. Mein Mann bewirbt sich, aber er macht es so, als ob er keinen Job bekommen will. Ich sage ihm, wie er es machen soll, da wird er dann sauer und es gibt Krach. Normalerweise neige ich leicht zu hochschießenden Emotionen. Jetzt hat er gesagt: "Du bist so kalt wie ein Stein."

Prüferin #G, w, 1M

Ich wurde mit allem Möglichen konfrontiert, d.h. alle Alltagsprobleme bzw. Sorgen träumte ich etappenweise. Das Erstaunliche war, dass alles unbedeutend oder besser gesagt übertrieben erschien. Immer das Wort: "Ist doch nicht schlimm ..." Ich konnte mich immer aus den Situationen lösen ohne schlechtes Gewissen o.ä.

Hatte gleichzeitig das Gefühl, alles ist gelöst und es gibt nun wieder Platz für neue Erlebnisse. Ich fühlte mich regelrecht von Altlasten befreit.

Morgens: Es kommen laufend Gedanken in den Kopf wie:

- Man sollte das Leben nicht so ernst nehmen.
- Nicht alles auf die Goldwaage legen.
- Wat kütt, dat kütt, wat bliev, dat bliev, wat fot is, is fot.
- Sich immer den Kopf zu zerbrechen ist nicht das Wahre.
- Losgelöst von den ganzen Konventionen.
- Ich will Spaß (Song von Marcus).
- Frei sein ... (Song).
- Was soll`s, ich probiere es eben noch mal.
- Einfach so sein wie man ist.

Wir sind am Morgen eine Stunde zu früh aufgestanden und bemerkten es erst, als wir am Kaffeetisch saßen. Zum Glück hatte meine Tochter es so schwer mit dem wach werden. So konnten wir das Licht wieder ausmachen und sie schlafen lassen. Mein Mann und ich haben gemütlich Kaffee getrunken, was ja auch mal schön ist.

Habe das Gefühl, das Mittel hat viel mit meinem tiefsten Inneren zu tun. Es löst die innere Fröhlichkeit wieder heraus.

Prüferin #H, w, C 200

Erster Tag: Ich hatte ganz unruhig geschlafen und hatte viele kurze, wirre Träume. In den Träumen ging es überwiegend um die Trennung unserer Freunde. Auch in den Wachphasen beschäftigt mich dieses Thema immer wieder. Ich konnte mich morgens aber nicht an Einzelheiten erinnern, ich hatte aber den ganzen Tag ein Gefühl von Wut und Enttäuschung im Bauch. Ansonsten war ich den ganzen Tag trotz Schlafmangel relativ fit und hatte ein großes Bedürfnis nach Bewegung an der frischen Luft.

Zweiter Tag: Ich habe wieder ganz unruhig geschlafen. An die Träume kann ich mich wieder nicht genau erinnern.

Traum: Ich weiß nur, dass ich von Milch geträumt habe. Ich hatte meinem Sohn Milch gekauft. Es war haltbare halbfette Milch und ich hatte ein schlechtes Gewissen, weil ich ihm nicht die gesündere frische Vollmilch gekauft hatte. An mehr kann ich mich leider nicht erinnern.

Morgens bin ich ganz schlecht aus dem Bett gekommen, weil ich doch sehr müde war. Ich hatte unheimlich Lust auf Cornflakes mit Milch. Die Arbeit viel mir trotz Schlafmangel extrem leicht und ich konnte eine Menge erledigen.

Prüferin #I, w, C 200

29.03.01: Kügelchen im Haus aber noch nicht unterm Kopfkissen.

Traum: Ich war in einer Wohngemeinschaft, kannte die Leute aber gar nicht. Man lebte wohl mehr nebeneinander als miteinander. Auf dem Flur begegnete mir ein Mann, den ich nicht kannte, aber ich wusste, dass er auch da wohnte. Die Wohnungen waren in einem Hochhaus, einem Wohnheim. Unten war ein toller Swimmingpool, als ich ihn mir ansah, war es Abend. Das Wasser ganz klar und ruhig und schöne Beleuchtung. Der Swimmingpool war fast ganz um das Hochhaus herumgebaut, es fehlte nur ein kleines Stück, dann hätte man ganz rundherumschwimmen können. Ich fragte mich, warum sie das Stück wohl ausgelassen hatten. Ich freute mich darauf, mal darin zu schwimmen.

Szenenwechsel: Da waren 3 Männer, eigentlich nicht bedrohlich, aber plötzlich stahl mir einer den Geldbeutel aus der Jackentasche. Als ich es merkte, lachte er. Ich sagte: "So nicht!", zeigte ihm, dass ich Karate kann und trat ihm ans Bein. Die anderen belächelten mich etwas, aber ich sagte: "Wenn du mir jetzt den Geldbeutel nicht zurückgibst, dann trete ich dir woanders hin!" Da gab er ihn mir zurück und ich steckte ihn in die Hosentasche, wo er sicherer vor Diebstahl war.

30.03.01: Kügelchen unterm Kopfkissen. Als ich alles aufschreiben will, finde ich partout die Diskette mit den vorangegangenen Aufzeichnungen nicht mehr, ich muss alles noch mal schreiben.

Traum: Ich sah einen Bus an einer Haltestelle stehen und einen Mann in einem hellbraunen Mantel mit einer Pistole darauf zu rennen. Der unbedarfte Busfahrer ließ ihn auch noch einsteigen. Ich sagte, da muss man doch was tun, und sah auf das Nummernschild des Busses, als er abfuhr, um dieses der Polizei mitteilen zu können. Ich glaube die Zahlen waren: 4455. Ich habe noch im Kopf, dass alles deshalb gut ausging, aber wie genau es war, daran kann ich mich nicht mehr erinnern. Morgens direkt nach dem Aufstehen kurzer Krampf im Magen. Die Schmerzqualität würde ich als reißend bezeichnen.

31.03.01

Traum: Es ging um Erpressung. Erinnerung leider nur noch vage, da ich erst nachmittags zum Schreiben komme. Auf dem Zettel steht: Geld für den Erpresser wenn das (mein?) Kind (Manuel) hustet und wächst (?). Ich erinnere mich noch, dass ich die Geldstücke ausschüttete, um sie dem Erpresser zu geben und dass er gar nicht so schrecklich viel Geld wollte, das war erfreulich. Es war alles wieder gar nicht so schlimm.

Es geht scheinbar immer wieder um irgendwelche Verbrechen, die aber letztlich doch gut ausgehen. So was träume ich sonst nie.

01.04.01: Ich weiß genau, dass ich viel geträumt habe, weiß aber nur noch Bilder:

Traum: Ein großer schöner Baum (Ahorn oder Linde?); ich sehe ihn in allen 4 Jahreszeiten, wie diese Bilder, die es zum Aufhängen gibt.

Noch ein Bild: Ich bin mit dem Fahrrad unterwegs.

Prüferin #J, w, 31, C200

Um Gottes Willen, was war das denn? Ich würd`s am liebsten anonym abgeben oder gar nicht. Naja, es ist wohl das Mittel.

Traum: Ich soll meine Cousinen suchen, die ich schon jahrelang nicht mehr gesehen habe. Ich weiß nicht, wo sie wohnen.

Traum: 2 Bettler sind in meinem Haus. Es ist alles schmutzig, dreckig, eklig. Dem einen Bettler, er ist noch ein Kind, gebe ich etwas zu Essen (Toastbrot). Den älteren Bettler nehme ich mit ins Bett. Wir haben Sex, das Kondom hat ein Loch. Der Bettler ist so eklig. Ich denke: "Jetzt bin ich schwanger, ich muss meinem Mann das Kind als Kuckucksei unterschieben."

Prüfer #K, m, 37, C200

1. Traum: Ich gehe in Saarbrücken in der Dudweiler Straße an einer Bushaltestelle vorbei und hinterlasse dort für einen ehemaligen Arbeitskollegen ein Fläschchen, gefüllt mit Globuli. Der Kollege ist noch nicht da, also gehe ich weiter. (Den Kollegen gibt es wirklich. Er fährt tatsächlich mit dem Bus. Er ist Diabetiker, stark kurzsichtig und geistig behindert, er hat keinen Führerschein.) Später komme ich noch einmal vorbei. Der Kollege ist da, das Fläschchen ist verschwunden. Ich fragte ihn, ob er es gefunden habe. Er bejaht und sagt, er hätte sich 12 Sternchen (er meint Globuli) genommen und gibt mir das Fläschchen zurück. Plötzlich taucht meine Freundin bei uns auf und fragt, ob auch sie 3 Globuli kriegen könne. Schon etwas genervt (weil ich die Globuli bezahlt habe und sich jeder davon bedient ohne dafür zu bezahlen) schütte ich ihr etwa 10 Globuli in die Hand. Da fragt mich eine mir völlig unbekannt Frau, die auch auf den Bus wartet, ob auch sie etwas davon abhaben könne. Jetzt reicht es mir aber wirklich und ich setze die Flasche an den Mund und schütte mir die Globuli in den Mund, damit ich nichts mehr davon abgeben muss. Ich gehe in Richtung meines Autos, das einige Meter entfernt parkt und versuche bereits auf dem Weg dorthin vergeblich die Globuli wieder zurück vom Mund in das Fläschchen zu füttern. Es klappt jedoch nicht, weil die Globuli total verspeichelt und verschleimt sind. Ich ärgere mich sehr darüber und mache mir Gedanken darüber, wie ich denn jetzt die Globuli wieder voneinander trennen könne und zurück ins Fläschchen kriege.

2. Traum: Ein Bekannter/Freund von mir und ich haben in einem alten, ziemlich verwahrlosten Reihenhaus einen alten Mann getötet. Die Gründe für diese Tat weiß ich nicht mehr. Um uns zu verstecken, halten wir uns dennoch am Tatort, also in diesem Haus, auf. Von außen kann man schon viele Fliegen sehen, die vor einem Fenster herumschwirren, wahrscheinlich wegen des Verwesungsgeruchs. Trotzdem gehen wir nicht von diesem Ort weg. Wir haben viele Dinge in diesem Haus zu erledigen, ich weiß aber nicht mehr, was. Wir verlassen beide mehrmals das Haus und halten uns davor auf. Dabei sind wir entweder nackt oder nur spärlich mit Kleidung aus Zeitungspapier bekleidet. Am Ende des Traumes stellt sich heraus, dass der zu Beginn getötete Mann lebt. Er verlässt das Haus und scheint uns nicht böse zu sein für das, was wir ihm angetan haben.

<

Prüferin #L, w, 43, 1M, Mittel bekannt

1.Nacht (31.03.2001)

Zunächst mehrere Traumfetzen und Themen:

- Unabhängigkeit
- Familie
- Urlaub in Ungarn
- Familienurlaub, mit dem Zug dorthin, Ferienwohnung war ähnlich wie die Küche meiner Oma und meines Opas, wollte mit Oma und Opa einkaufen, wollte wohl in Ortskern, alte Häuser in Ungarn wurden renoviert, Häuserfronten mit Säulen, Baustellen, alles wird erneuert, Spaziergang durch Ort, ein modernes

Kirchenzentrum passt nicht dazu.

- Später, nach dem Urlaub, mit Vater Besuch auf Beethovenallee in Godesberg, wir rennen, um zum Vortrag im Kirchenzentrum zu gelangen, dann nehmen wir uns Zeit, aufgewacht.

- Bin bei Optiker (Brillenpass), treffe dort K mit Baby (von Freundin?), das Baby ist sehr unruhig und soll in ein Tragetuch gepackt werden, geht aber nicht so richtig (Tuch zu klein?), nehme Kind zu mir, K kriegt Schreianfall, weil Tochter N Baby kriegt, das ginge nicht, das wäre unmöglich, weil die Tochter im Abi steckt. N habe die Pille vergessen, ich sage ihr, sie solle sich freuen. Ich habe das Baby auf dem Arm ganz dicht am Körper, genieße das sehr, finde es total angenehm. Baby ist auch total lieb und ruhig geworden, alle beim Optiker nehmen Rücksicht auf Baby, ruhige Atmosphäre.

2.Nacht

Nur noch Bruchstücke:

- Grund und Boden und Haus
- muss irgendetwas abgeben
- lila Blümchen

Tagsüber:

- Viele Gedanken über die Verschiedenheit von Mann und Frau, sie leben wirklich auf jeweils anderem Stern. Es ist schwer oder sogar unmöglich, einen Partner zu finden, mit dem geistiger Austausch stattfindet und körperliche Liebe und Familienleben möglich ist. Unmöglich? Oder nur mir nicht gelungen? Ansonsten habe ich das Gefühl, dass der normale Alltag, gegenseitige Akzeptanz, wiederhergestellt ist, seit das Mittel unter dem Kopfkissen liegt, allgemein friedliche Stimmung. - Körperliche Reaktion: leichte Schmierblutung, evtl. Ankündigung eines Eisprungs? (lange nicht mehr gehabt!!) - Habe mir mit großem Interesse den Film: "Der letzte Tango in Paris" angeschaut. Thema : Man bleibt sich fremd, wer ist der andere? Liebe-Hass. Schlusssatz: "Ich kenne ihn nicht." Beeindruckt mich sehr.

3. Nacht

- Träume von alten Männerbekanntschaften

- Besuche eine alte Mühle

- In einem Raum ist eine Werkstatt, Blei o.ä. wird gegossen, darunter in einem geheimen Keller befindet sich ein Karpfenloch, damals als Kühlschrankschrank/Eisfach genutzt, steige mit meinem Vater dort die modrigen Treppen hinab, viele Maschinen und Geräte, alte Schienen (wie in Mine), wir suchen uns ein altes Wägelchen, Vater nimmt einen kleinen Wagen (wie alter Grubenwagen), ich ein kleines Schuhbänkchen mit Rädern und dann geht es bergab; ich habe Angst, mir an den vielen Gerätschaften rechts und links weh zu tun, obwohl Vater vorfährt und wo er mit seinem Waggon durchkommt, müsste ja für mich dicke Platz sein, aber trotzdem. Wir nehmen einen Umweg, es ging auch einfacher hinunter; der Weg führt durch eine Werkstatt, treffe dort Neffen bei der Arbeit, wie unter einer alten Wind- oder Wassermühle, wir sind mit unserer Grubenbahn aber nicht bis zum Fischeteich, der als Eisschrank dienen soll, vorgedrungen. Wo sind die Fische? (Einen ähnlichen Traum hatte ich vor vielen Jahren schon mal!) - Ausschnitte aus Zimmern in elterlichem Haus, möchte umbauen, Szenen mit meiner Schwester, nehme früheren Arbeitskollegen mit Heim zum Übernachten, wir schlafen im Doppelbett, das ich früher mit meiner Schwester teilte, meine Schwester stört das wenig, im Traum hatten wir wohl Sex miteinander, schnellen Sex, Genuss blieb auf der Strecke. - Szene aus dem Urlaub: Wir fahren mit unserem VW-Bus zu einer Bäckerei, um dort Gebäck fürs Frühstück o.ä. zu kaufen, es regnet stark, der kleine Laden ist rappellvoll, es geht aber zügig schnell voran; als ich an die Reihe komme, ist die Bäckersfrau begriffsstutzig, ich zeige auf die Teilchen, die ich kaufen will (es sind nur noch wenige Hefeteilchen und Hörnchen da), aber sie begreift nicht, was ich haben will. Eine andere wartende nette Frau hilft mir, aber ich bekomme doch nicht, was ich will, ist mir auch letztlich egal, ich will nur irgendetwas zu essen, auch für die anderen Familienmitglieder (Mann und Kinder) im Auto. Letztlich bekomme ich 2 Hefeteilchen, groß und süß, und wenige Hörnchen, die etwas zerkrummt aussehen. Auf dem Weg zum Auto esse ich schon eins der großen süßen Teilchen. Im Auto geht natürlich das Meckern los. Mein Mann kriegt das andere große Teilchen.

- Szene im alten Kinderschlafzimmer im elterlichen Haus, möchte es umbauen, neu einrichten, 2 große Schlafsofas aufstellen, träume von Durchschlupf zum Nachbarn im Dachgeschoss (so wie man das im Krieg in den Kellern machte bei Reihenstadthäusern, sodass man im Ernstfall in den Nachbarkeller flüchten konnte. - Bedürfnis mit früherem Arbeitskollegen wieder ins Bett zu gehen, aber jetzt zum Schmusen, stehe zu meinem Verlangen nach Zärtlichkeit; egal, was die anderen denken; Schwester schläft im gleichen Bett, stört sich aber nicht dran. - Szene aus früherem Berufsleben: unterhalte mich mit neuem Kollegen über Programmierung, gegenseitiges Taxieren der Fähigkeiten, Gefühle von Akzeptanz und Bewunderung der Fähigkeiten. - Flash-back zu früherer Arbeitswelt: Großrechnerraum, Operator, der alles im Griff hat, der Programmierfehler der Anfängerinnen (z.B. falsch programmierte Dauerschleife) abstellt etc.

4.Nacht - keine Träume mehr

Anmerkung:

Beim Durcharbeiten, ca. eine Woche später, bin ich mir nicht sicher, ob die Träume mit dem Mittel unter

dem Kopfkissen zu tun haben, oder meine momentane familiäre Situation widerspiegeln.

Prüferin #M, w, 39, C200

Obwohl ich dein Mittel eine Woche unterm Kopfkissen liegen hatte, kann ich dir nur von einem einzigen "Traumbild" berichten:

Ein Zimmer voll Regale, helles Holz, mit verschiedenen Dingen drauf (Bücher, Krimskras ...). Auf einem Regalbrett sitzt ein blauer Clown und grinst. Er ist ganz blau, auch das Gesicht, wie mit Autolackfarbe übersprüht, nur die Zähne blitzen weiß.

Das ist leider alles. Auch keine körperlichen Symptome. Und schon wieder blau. Ein stilles Mittel? Aber immerhin bin ich zwei Tage später ins Ikea gefahren und baue mir jetzt endlich mal meine Regalwand im Wohnzimmer auf.

Prüferin #N, w, C200

Erste Nacht:

Erster Traum: Ein privates Homöopathentreffen war im Haus von einem von uns zum Wochenende geplant, das Wetter war sehr schön, der Ort betörend, mitten in den Bergen. Das Haus erinnerte an einer Burg, es stand auf einem Felsen umgeben von anderen Felsen und grünen Bäumen und um das Haus ging ein alter steiniger Eselspfad. Von dort konnte man weit rund blicken. Ich fühlte mich wie in den Pyrenäen, weit weg von der Zivilisation. Wir gingen gleich nach der warmherzigen Begrüßung spazieren und freuten uns alle auf das Fest. Der Gastgeber fragte mich, seit wann es in meinem Leben die Homöopathie gab und ich sagte, "es ist die Quelle meiner Kraft". Die Worte klangen magisch, die Energie war in den Worten drin genauso wie in der Schönheit der unberührten Natur. Ich fühlte mich Zuhause.

Zweiter Traum: Wir waren, glaube ich, in Südamerika. Wir waren mit unserem Säugling auf einer Verwaltungsbehörde bestellt und wussten halb worum es ging, halb dass es eine heikle langwierige Sache werden würde. Jedenfalls bereiteten wir uns seelisch/emotional auf die Situation ein und machten uns irgendwie vor, es wäre gar nicht so schlimm, redeten auch auf unseren Sohn ein, damit er das ganz gelassen hinnimmt. An dem Fristtag fuhren wir mit dem Taxi dahin, es herrschte eine lockere Atmosphäre. Die Hauptrolle spielte in dieser Angelegenheit ganz klar unser Säugling. Es kam mir nicht in den Sinn, er könne die Falschheit der Heiterkeit spüren. Als wir vom Auto ausstiegen, fiel sein Schnuller aus dem Mund und rollte neben den Bordstein. Ich hob ihn auf und dachte, es läuft außer der Reihe, wie eine ungeplante Szene. Wir gingen ins Gebäude hinein. Im Bewusstsein einer Gefahr. (Damals in Südamerika mussten wir real ein "Theaterstück" inszenieren und vor unzähligen Büros drei Tage lang mit unserem 6-Monate alten Sohn Schlange stehen, Geschichten erfinden, damit wir für ihn Papiere und Ausweis bekamen und aus dem Land konnten, es war nicht angenehm.)

Zweite Nacht:

Der Traum war nicht bedrückend, obwohl ich normal in solch einer Situation Angst bekommen würde und mich nicht als Heldin aufführe. Ich war meiner Position sicher und im Bewusstsein der Gerechtigkeit. Wir waren in einem Land, wo Diktatur herrschte und ich gehörte einer Organisation an, die Kinder betreute oder menschenrechtlich aktiv war. Ich hatte gerade eine Zeit lang einen Jungen bei mir gehabt, der an dem Tag zurück in die Gruppe musste oder war es ein Heim? Wir hatten das Kind sehr lieb gewonnen, kannten die grausamen Geschichten, die er erleiden musste und die Lügen des Regimes und des Heims, wo sie immer so tun mussten, als würde man sie gut behandeln. Dieses Heim war in einem großen hohen Backsteinhaus und an beiden Enden der Flure ging eine Treppe herunter mit Metallgeländern und Stufen. Das Kind trat in das Zimmer hinein, wo schon viele andere Kinder zurückgekommen waren und vor ihnen stand eiskalt der Verwalter, von dem wir wussten, er sei brutal. Wir hatten das Kind bestärkt und animiert, endlich vor allen die Wahrheit zu sagen und alle Grausamkeiten zu enthüllen. Wir würden ihn dabei beschützen und aus der Gefahrenzone entfernen. Wichtig war es, dass es jemand endlich tut, damit das Regime vor der Öffentlichkeit ihr wahres Gesicht offenbart. An dem Tag waren Reporter in dem Raum. Der Junge fasste seinen ganzen Mut und berichtete seine wahre Geschichte. Dann rannte ich mit dem Kind den Flur entlang und die Treppen hinunter, die Stufen hallten wider. Die Flucht war gut organisiert und sie gelang uns auch. Nicht die Angst war in diesem Traum präsent, sondern die innere Überzeugung, die Empörung gegen das Regime und die Notwendigkeit, die Angst der Bewohner abzubauen, sich anzulehnen. Ich war so stolz, dass der Junge den Mut gefunden hatte. Wir hatten gesiegt.

Zweite Sequenz: Die Stimmung war ähnlich dem ersten Traum. Wir befanden uns in der gleichen Stadt in einem Supermarkt. Wieder ging es darum, Ungerechtigkeiten zu bekämpfen, als Ausländer den Einheimischen helfen, sich zu wehren und sich nicht weiter unterdrücken zu lassen. Im Supermarkt befanden sich nur Produkte, die das Regime für gut genug hielt. Ich hatte einer Frau Mut gemacht, sie solle bei dem Abteilungschef ausdrücklich nach einem antiseptischen Mittel verlangen, die im Regal würden nicht desinfizieren. Der Abteilungschef meinte, sie wären hygienisch genug, etwas anderes wäre sowieso verboten und stünde der Bevölkerung nicht zu. Dann habe ich mich eingemischt und die Lüge klargestellt.

Dritte Nacht: Der Traum ist leider schwer erinnerlich. Es ging um einen Generationenkonflikt, den ich durchschaut hatte. Ich gehörte einer Gruppe von Jugendlichen an, die ein Grundstück kaufen wollten. Dieses war in Händen von älteren Herren, die quasi die Elterngeneration darstellte. Irgendwann war es klar, wir würden das Grundstück nie bekommen, weil es Nachkriegszeit war, und wir trugen lange Haare, wie die Beatles und lebten wie Hippies. Wir wurden nicht verstanden und akzeptiert. Mehr weiss ich nicht mehr. Die Haare hatten aber eine große Bedeutung.

Das war es, lustig, mich als Heldin in diesen Rollen zu erleben!

Nachtrag:

Wollte dir noch sagen, wie ich mich in der Prüfungszeit gefühlt habe, obwohl ich nicht glaube, dass es einen einzigen Zusammenhang gibt. Sehr depressiv und angespannt tagsüber, fühlte mich oft den Tränen nahe wegen etlichen Konfliktsituationen mit meinem Sohn, bzw. weil er in der Schule gemobbt wird. Außerdem starke Blutungen und körperliche Erschöpfung mit Herpes vor der Prüfung.

Prüferin #O, w, 34, C200

Traum: Ich fuhr im Zug. In dem Abteil neben mir saß meine Schulfreundin mit Mann und Kind. Das Kind sah seltsam entstellt aus. Ich setzte mich zu ihnen und wollte mit ihr reden. Sie starrte nur vor sich hin und war irgendwie regungslos. Sie sagte, sie habe Krebs. Ich versuchte noch weiter mit ihr zu reden, aber sie reagierte gar nicht. Dann setzte ich mich wieder auf die andere Seite. Ich war verwirrt und hilflos. Ich war die ganze Zeit total reizbar, hatte kaum Geduld und regte mich ständig über Kleinigkeiten auf. Alles war mir zu viel. Deshalb habe ich das Mittel nach der 2. Nacht aus meinem Kopfkissen herausgeholt und nicht weitergeprüft.

Themenüberblick

Ehekrach - Streit zwischen Mann und Frau
Aggressive Männer - Kühle Frauen
Plattgemacht - flach - Unterdrückung - Diktatur
Zusammengepresst - Erpresst
Schneller Sex ohne Sinnlichkeit
Ungewollte Schwangerschaft
Entstelltes Kind
Gold (auf die Goldwaage legen) - Geld
Pisspott - Arm ßa Schein, Nobel
Luft - Luft kriegen
Austrocknen - Wasserhaushalt - Harndrang, Harnmenge
Wasser - Angeln- Fische
Stern
Alleinsein - Einsam
Boden - Ackerscholle
Nicht so schlimm
Messer - Nadeln - aufgespießt
Clown (mit angemaltem Gesicht)
Menschenfresser
Küche - Kochen - Pfanne - Essen
Regale - Schränke - Schubladen
Kleider (aus Zeitungspapier) - Röcke
Geistig behindert - schwer von Begriff
Reizbar

Themensammlung

Ehekrach - Streit zwischen Mann und Frau

- Einer meiner Reisebegleiter ... Er siezt mich plötzlich und weigert sich zuzugeben, dass wir uns all die Jahre immer geduzt haben. Ich frage mich, was das soll, ob er sich plötzlich zu fein ist. #C
- Jemand hat ein Email nicht beantwortet, das nehme ich ihm so übel, dass ich nichts mehr mit ihm zu tun haben will (wo ich selbst nicht der fleißigste Email-Beantworter bin). Ich habe eine lautstarke Auseinandersetzung mit meinem Chef (was ab und an vorkommt), weil er vergessen hat, mir wichtige Informationen weiterzugeben, was er nicht weiter schlimm findet. #C - In der Woche der Prüfung gab`s häufig Ehekrach, alles wegen alter Sachen. Mein Mann bewirbt sich, aber er macht es so, als ob er keinen

Job bekommen will. Ich sage ihm, wie er es machen soll, da wird er dann sauer und es gibt Krach. Normalerweise neige ich leicht zu hochschießenden Emotionen. Jetzt hat er gesagt: "Du bist so kalt wie ein Stein." #F

- In den Träumen ging es überwiegend um die Trennung unserer Freunde. Auch in den Wachphasen beschäftigt mich dieses Thema immer wieder. #H

- Viele Gedanken über die Verschiedenheit von Mann und Frau, sie leben wirklich auf jeweils anderem Stern. Es ist schwer oder sogar unmöglich, einen Partner zu finden, mit dem geistiger Austausch stattfindet und körperliche Liebe und Familienleben möglich ist. Unmöglich? Oder nur mir nicht gelungen? #L

Aggressive Männer - Kühle Frauen

- In der Woche der Prüfung gab's häufig Ehekrach, alles wegen alter Sachen. Mein Mann bewirbt sich, aber er macht es so, als ob er keinen Job bekommen will. Ich sage ihm, wie er es machen soll, da wird er dann sauer und es gibt Krach. Normalerweise neige ich leicht zu hochschießenden Emotionen. Jetzt hat er gesagt: "Du bist so kalt wie ein Stein." #F

- Da waren 3 Männer, eigentlich nicht bedrohlich, aber plötzlich stahl mir einer den Geldbeutel aus der Jackentasche. Als ich es merkte, lachte er. Ich sagte: "So nicht!", zeigte ihm, dass ich Karate kann und trat ihm ans Bein. Die anderen belächelten mich etwas, aber ich sagte: "Wenn du mir jetzt den Geldbeutel nicht zurückgibst, dann trete ich dir woanders hin!" Da gab er ihn mir zurück ... #I

Plattgemacht - flach - Unterdrückung - Diktatur

- ... das Gefühl, als ob mir einer hier die Seite vom Becken bis zum Kopf platt drückt, aber nur eine Seite. Die rechte Seite. #B - Beim Aufwachen habe ich ein trockenes, bandartig flaches Gefühl im Hals. #C

- Er gibt mir eine flache Packung wie eine CD-Hülle. #C

- Später sehe ich im Freibad zwei Leute, die haben Mondgesichter. Sehr rund und ganz flach, auch die Nase steht nicht ab. #E - ... und wenige Hörnchen, die etwas zerknautscht aussehen. #L

- Wir waren in einem Land, wo Diktatur herrschte ... wo sie immer so tun mussten, als würde man sie gut behandeln. ... und vor ihnen stand eiskalt der Verwalter, von dem wir wussten, er sei brutal. Wir hatten das Kind bestärkt und animiert, endlich vor allen die Wahrheit zu sagen und alle Grausamkeiten zu enthüllen. ... Wichtig war es, dass es jemand endlich tut, damit das Regime vor der Öffentlichkeit ihr wahres Gesicht offenbart. #N

- ... sich zu wehren und sich nicht weiter unterdrücken zu lassen. #N

- ... fühlte mich oft den Tränen nahe wegen etlichen Konfliktsituationen mit meinem Sohn, bzw. weil er in der Schule gemobbt wird.

Zusammengepresst - Erpresst

- ... das Gefühl, als ob mir einer hier die Seite vom Becken bis zum Kopf platt drückt, aber nur eine Seite. Die rechte Seite. #B

- Es ging um Erpressung. ... Auf dem Zettel steht: Geld für den Erpresser wenn das (mein?) Kind (Manuel) hustet und wächst (?). Ich erinnere mich noch, dass ich die Geldstücke ausschüttete, um sie dem Erpresser zu geben ... #I

Schneller Sex ohne Sinnlichkeit

- Sexuelle Träume mit ständig wechselnden Partnern. Alles Quickies, wenig Sinnlichkeit. #C

- ... er solle mal auf ein bestimmtes Turnier fahren, dort würden die geilsten Frauen trainieren. Er wäre schon dort gewesen und da wäre es 40° gewesen, das wäre noch toller gewesen. Und er müsste sich die und die anschauen. Ich denke, die Männer gehen nur gucken, weil sie nur das eine im Kopf haben, ... #E

- ... und Stefan ist spitz wie Nachbars Lumpi. #F

- Den älteren Bettler nehme ich mit ins Bett. Wir haben Sex, das Kondom hat ein Loch. #J

- ... nehme früheren Arbeitskollegen mit Heim zum Übernachten, wir schlafen im Doppelbett, das ich früher mit meiner Schwester teilte, meine Schwester stört das wenig, im Traum hatten wir wohl Sex miteinander, schnellen Sex, Genuss blieb auf der Strecke. #L

Ungewollte Schwangerschaft

- Nora fängt an zu weinen, erzählt von der Schwangerschaft, dass sie ungewollt war, dass sie abtreiben wollte, man sie in ein Gefängnis gesteckt hat. #A

- Wir haben Sex, das Kondom hat ein Loch. Der Bettler ist so eklig. Ich denke: "Jetzt bin ich schwanger, ich muss meinem Mann das Kind als Kuckucksei unterschieben." #J

- ... weil Tochter N Baby kriegt, das ginge nicht, das wäre unmöglich, weil die Tochter im Abi steckt. N habe die Pille vergessen, ich sage ihr, sie solle sich freuen. #L

- ... K kriegt Schreianfall, weil Tochter N Baby kriegt, das ginge nicht, das wäre unmöglich, weil die Tochter im Abi steckt. N habe die Pille vergessen, ... #L

Entstelltes Kind

- Nora hat vor ein paar Monaten ein Kind bekommen, ... und der kleine Tobias ist nicht ganz Mensch - eher ein kleiner Affe, welcher voller Energie steckt und überall herumturnt und auch schon denkt und spricht, uns mit seinem Witz alle in die Pfanne haut ... dabei ist er tatsächlich erst ein paar Monate alt. Bisschen seltsam. #A

- Das Kind sah seltsam entstellt aus. ... Sie sagte, sie habe Krebs. #O

Gold (auf die Goldwaage legen) - Geld

- ... nicht mehr so verarmt, Geld hat sie trotzdem nicht ... #A
- Da ich gerade über 500 Minuspunkte habe, besteht die Heldentat darin, wieder ins Plus zu kommen. Ich höre spanische Gitarrenmusik und dann gelingt alles. Innerhalb einer viertel Stunde bin ich im Plus und wieder versöhnt. #C
- Nicht alles auf die Goldwaage legen. #G
- ... plötzlich stahl mir einer den Geldbeutel aus der Jackentasche. ... "Wenn du mir jetzt den Geldbeutel nicht zurückgibst, dann trete ich dir woanders hin!" Da gab er ihn mir zurück und ich steckte ihn in die Hosentasche, wo er sicherer vor Diebstahl war. #I - Geld für den Erpresser ... Ich erinnere mich noch, dass ich die Geldstücke ausschüttete, um sie dem Erpresser zu geben und dass er gar nicht so schrecklich viel Geld wollte, ... #I
- Schon etwas genervt (weil ich die Globuli bezahlt habe und sich jeder davon bedient ohne dafür zu bezahlen) #K

Pisspott - Arm ↔ Schein, Nobel

- Sie wohnt immer noch in dem gleichen kleinen Häuschen mit ihren beiden Kindern, hat aber einiges umgeräumt, hat mehr Sachen als vorher. Es erscheint gemütlicher, nicht mehr so verarmt, Geld hat sie trotzdem nicht - wie üblich. #A
- ... und ich bemerke, dass Korea ziemlich arm sein muss. Die Station, bzw. die Porzellanverzierungen an den Wänden sind verblichen und bröckelig. Ich denke an Chinas Kulturerbe, schein mich auszukennen und meine, dass die Dinge dort besser gewartet werden. #A
- Ich blicke mich um und stelle fest, dass ich mich im noblen Geschäftsanteil der Stadt befinde. Um mich herum bloß Banken, 5-Sterne-Hotels. Ich gehe in eine der Anlagen hinein, offener Platz, sehr schön mit Restaurants usw. #A
- Da ich gerade über 500 Minuspunkte habe, besteht die Heldentat darin, wieder ins Plus zu kommen. Ich höre spanische Gitarrenmusik und dann gelingt alles. Innerhalb einer viertel Stunde bin ich im Plus und wieder versöhnt. #C
- Er siezt mich plötzlich ... Ich frage mich, was das soll, ob er sich plötzlich zu fein ist. #C
- 2 Bettler sind in meinem Haus. Es ist alles schmutzig, dreckig, eklig. ... Der Bettler ist so eklig. #J
- ... in einem alten, ziemlich verwahrlosten Reihenhaus ... Von außen kann man schon viele Fliegen sehen, die vor einem Fenster herumschwirren, wahrscheinlich wegen des Verwesungsgeruchs. #K
- ... alte Häuser in Ungarn wurden renoviert, Häuserfronten mit Säulen, Baustellen, alles wird erneuert, Spaziergang durch Ort, ein modernes Kirchenzentrum passt nicht dazu. #L

Luft - Luft kriegen

- Und dann hatte ich das Gefühl, als ob mich einer erwürgt. #B
- ... Schwimmbad ... gefährliche Situation, weil über einen eine Welle geschwappt ist. Die Gefahr ist die, dass er, als die Welle über ihn kommt, keine Luft mehr kriegt. Aber das Bild war, dass die Welle in dem Moment so rund war, dass er unter der Welle war und eigentlich noch Luft hatte, weil die Welle in hohem Bogen über ihm war. Das hat mich auch im Traum verwundert, dass er keine Luft mehr bekommen hat. #E
- Um 6 Uhr bekommt meine Tochter einen Hustenanfall, der eine $\frac{3}{4}$ Stunde anhält. Sie hustet so stark, dass sie erbricht. #E
- Ein Kind hat ein Instrument, in das es bläst, aber es kommen überhaupt keine Töne raus. So, als würde es blasen, aber die Luft hat keinen Weg, überhaupt wieder nach draußen zu kommen. #E

Austrocknen - Wasserhaushalt - Harndrang, Harnmenge

- Es fängt an, als ich morgens ins Büro komme, und meine Schlüsselblumen vertrocknet sind. #C
- Die gesamten drei Tage durch produzierte ich sehr große Harnmengen (ohne häufigeren Harndrang). #C
- Ich muss etwa doppelt so häufig auf die Toilette wie sonst. Manchmal schon eine halbe Stunde nach dem letzten Mal. Und es kommt auch jedesmal viel Urin. #E

Wasser - Angeln - Fische

- Ich befinde mich an einem See, der umgeben ist von grottenartigen, scheinbar künstlich ausgebauten Becken, sehr klares Wasser à la Wildwasserbad, und angle. #A
- ... sehe Dampfer und Meer ... #A
- Dass ich am Sonntag saufen konnte wie ein Fisch ohne jegliche Störungen zu empfinden habe ich dir bereits mitgeteilt, ... #A
- Da waren auch viele Fische irgendwie in dieser Halle. #B
- Ich gehe eine Gasse hoch, nasses Pflaster, ... #C
- Ich bin im Schwimmbad, zuerst drinnen, dann draußen. ... eine gefährliche Situation, weil über einen eine Welle geschwappt ist. Die Gefahr ist die, dass er, als die Welle über ihn kommt, keine Luft mehr kriegt. Aber das Bild war, dass die Welle in dem Moment so rund war, dass er unter der Welle war und eigentlich noch Luft hatte, weil die Welle in hohem Bogen über ihm war. ... Freibad ... Hallenbad ... #E
- Ich hatte heute über Stunden das unangenehme Gefühl, ich hätte einen Tropfen an der Nase hängen, so als würde sie laufen. Ständig wollte ich ihn wegwischen, aber die Nase war ganz trocken. #E
- Unten war ein toller Swimmingpool, als ich ihn mir ansah, war es Abend. Das Wasser ganz klar und ruhig und schöne Beleuchtung. Der Swimmingpool war fast ganz um das Hochhaus herumgebaut, es fehlte nur

ein kleines Stück, dann hätte man ganz rundherumschwimmen können. ... Ich freute mich darauf, mal darin zu schwimmen. #I

- ... darunter in einem geheimen Keller befindet sich ein Karpfenloch, ... wie unter einer alten Wind- oder Wassermühle, ... wir sind mit unserer Grubenbahn aber nicht bis zum Fischeteich, der als Eisschrank dienen soll, vorgedrungen. Wo sind die Fische? #L

Stern

- ... liegt ein weißes Tier (Kaninchen?) am Boden - präpariert. Die Pfoten sind sternförmig an den Boden genagelt. #C

- Er bejaht und sagt, er hätte sich 12 Sternchen (er meint Globuli) genommen ... #K

Alleinsein - Einsam

- Ralph ... wirkt sehr distanziert. #A

- Ich will mit keinem Menschen etwas zu tun haben, am liebsten weit weg gehen. Neu anfangen. #C

- Vor lauter Frust sitze ich am Computer und spiele Solitär. #C

- Dann gehe ich in ein Haus, wir sollen Volleyballtraining haben. Aber es ist noch keiner da und ich gehe wieder nach draußen. #E

- Ich war in einer Wohngemeinschaft, kannte die Leute aber gar nicht. Man lebte wohl mehr nebeneinander als miteinander. Auf dem Flur begegnete mir ein Mann, den ich nicht kannte, aber ich wusste, dass er auch da wohnte. #I

- Habe mir mit großem Interesse den Film: "Der letzte Tango in Paris" angeschaut. Thema : Man bleibt sich fremd, wer ist der andere? Liebe-Hass. Schlusssatz: "Ich kenne ihn nicht." Beeindruckt mich sehr. #L

Boden - Ackerscholle

- Ich stürme los, die Straße rauf und aus dem Ort raus, über riesige Ackerschollen, ... #C

- Ich gehörte einer Gruppe von Jugendlichen an, die ein Grundstück kaufen wollten. #N

Nicht so schlimm

- Ich habe eine lautstarke Auseinandersetzung mit meinem Chef (was ab und an vorkommt), weil er vergessen hat, mir wichtige Informationen weiterzugeben, was er nicht weiter schlimm findet. #C

- Das Erstaunliche war, dass alles unbedeutend oder besser gesagt übertrieben erschien. Immer das Wort: "Ist doch nicht schlimm ..." Ich konnte mich immer aus den Situationen lösen ohne schlechtes Gewissen o.ä. #G

- Es war alles wieder gar nicht so schlimm.

-... stellt sich heraus, dass der zu Beginn getötete Mann lebt. ... und scheint uns nicht böse zu sein für das, was wir ihm angetan haben. #K

- ... und machten uns irgendwie vor, es wäre gar nicht so schlimm, redeten auch auf unseren Sohn ein, damit er das ganz gelassen hinnimmt. #N

Messer - Nadeln - aufgespießt

- ... liegt ein weißes Tier (Kaninchen?) am Boden - präpariert. Die Pfoten sind sternförmig an den Boden genagelt. #C

- Der Traum hatte eine richtige Jack-the-Ripper-Atmosphäre. #C

Clown (mit angemaltem Gesicht)

- Vor dem Einschlafen ein Bild: Ein Arlecchino mit schwarz/weiß kariertem Kostüm und Napoleonshut. Auch das Gesicht ist schwarz/weiß angemalt. Das Ganze hat etwas unheimliches, voodoo-mäßiges, da das eigentlich gar kein Kostüm ist und er so unbeweglich schaut. #C

- Auf einem Regalbrett sitzt ein blauer Clown und grinst. Er ist ganz blau, auch das Gesicht, wie mit Autolackfarbe übersprüht, nur die Zähne blitzen weiß. #M

Menschenfresser - Beissen

- Da hab ich mich aus Versehen auf die Spinne gesetzt und die hat mich dann ins Bein gebissen und links in den Oberschenkel unterm Po. #B

- Bin wirklich gespannt auf dieses Mittel (Hannibal's Socke?). #C

- Eine Fledermaus fliegt mir ins Haar. Ich versuche sie rauszuholen, aber sie beißt und ich bitte andere, sie rauszuholen. Aber jeder sagt, das es nicht gehen würde, da sie beißt und dass ich mich nicht bewegen soll, sonst würde sie nach unten wandern und in meinen Hals beißen. #E

Küche - Kochen - Pfanne - Essen

- ... und wir treffen uns zum Kochen in einem Wohnwagen auf der `anderen´ Seite des Sees. #A

- Ich gehe in eine der Anlagen hinein, offener Platz, sehr schön mit Restaurants usw.. Da sind zwei Kellner/Köche, ... #A

- ... uns mit seinem Witz alle in die Pfanne haut ... #A

- ... wo sich früher ein Hundefuttercenter befand, ist eine Bäckerei, die rund um die Uhr Brezeln backt. Ich kaufe eine und wir latschen zurück. #A

- Ich weiß nur, dass ich von Milch geträumt habe. Ich hatte meinem Sohn Milch gekauft. Es war haltbare halbfette Milch und ich hatte ein schlechtes Gewissen, weil ich ihm nicht die gesündere frische Vollmilch gekauft hatte. #H

- Ich hatte unheimlich Lust auf Cornflakes mit Milch. #H

- Dem einen Bettler, er ist noch ein Kind, gebe ich etwas zu Essen (Toastbrot). #J
- Ferienwohnung war ähnlich wie die Küche meiner Oma und meines Opas. #L
- Wir fahren mit unserem VW-Bus zu einer Bäckerei, um dort Gebäck fürs Frühstück o.ä. zu kaufen. #L

Regale - Schränke - Schubladen

- ... viele Räume, mit Schränken drin und die mit großen Schubladen. #B
- Ein Zimmer voll Regale, helles Holz, mit verschiedenen Dingen drauf (Bücher, Krimskras ...). Auf einem Regalbrett sitzt ein blauer Clown und grinst. #M
- Aber immerhin bin ich zwei Tage später ins Ikea gefahren und baue mir jetzt endlich mal meine Regalwand im Wohnzimmer auf. #M
- Eis(schrank) - ... darunter in einem geheimen Keller befindet sich ein Karpfenloch, damals als Kühlschrankschrank/Eisfach genutzt, ... wir sind mit unserer Grubenbahn aber nicht bis zum Fischeteich, der als Eisschrank dienen soll, vorgedrungen. #L
- ... und vor ihnen stand eiskalt der Verwalter, ... #N

Kleider (aus Zeitungspapier) - Röcke

- Ein Arlecchino mit schwarz/weiß kariertem Kostüm und Napoleonshut. #C
- ... jetzt durchwühle ich meine Koffer nach Kleidern, die geeignet wären, in einem moslemischen Land auf die Straße zu gehen. Ich bin erleichtert, als ich einige wallende, lange, dunkle Röcke finde. ... Reisebegleiter im schwarzen Frack ... #C
- Er hat seine Kleider (schwarz) über den Boden ausgebreitet und sitzt in dem Kleiderhaufen. ... Mann mit Zylinder ... Ich breite meine Kleider genauso üppig am Boden aus wie mein Bekannter ... #C
- Dabei sind wir entweder nackt oder nur spärlich mit Kleidung aus Zeitungspapier bekleidet. #K

Geistig behindert - schwer von Begriff

- Er ist Diabetiker, stark kurzsichtig und geistig behindert, ... #K
- ... als ich an die Reihe komme, ist die Bäckerfrau begriffsstutzig, ich zeige auf die Teilchen, die ich kaufen will ... aber sie begreift nicht, was ich haben will. #L

Reizbar

- Ich bin tagsüber extrem schlecht drauf. Unglaublich gereizt (was ich öfters bei Prüfungen habe), aber auch streitsüchtig. ... Dann rede ich fast den ganzen Tag kein Wort (was für mich wirklich ungewöhnlich ist). Sollen mich alle in Ruhe lassen (wer nicht, kriegt Krach mit mir). Jemand hat ein Email nicht beantwortet, das nehme ich ihm so übel, dass ich nichts mehr mit ihm zu tun haben will ... Ich habe eine lautstarke Auseinandersetzung mit meinem Chef ... #C
- Ich war die ganze Zeit total reizbar, hatte kaum Geduld und regte mich ständig über Kleinigkeiten auf. Alles war mir zu viel. #O

Von dem Fischer un syner Frau (Brüder Grimm)

Dar wöör maal eens en Fischer un syne Fru, de waanden tosamen in'n Pißputt, dicht an der See, un de Fischer güng alle Dage hen un angeld: un he angeld un angeld. So seet he ook eens by de Angel und seeg jümmer in das blanke Water henin: un he seet un seet. Do güng de Angel to Grund, deep ünner, un as he se herup haald, so haald he enen grooten Butt heruut. Do säd de Butt to em 'hör mal, Fischer, ik bidd dy, laat my lewen, ik bün keen rechten Butt, ik bün'n verwünschten Prins. Wat helpt dy dat, dat du my doot maakst? i würr dy doch nich recht smecken: sett my wedder in dat Water un laat my swimmen.' 'Nu,' säd de Mann, 'du brukst nich so veel Wöörd to maken, eenen Butt, de spreken kann, hadd ik doch wol swimmen laten.' Mit des sett't he em wedder in dat blanke Water, do güng de Butt to Grund und leet enen langen Strypen Bloot achter sik. So stünn de Fischer up un güng nach syne Fru in'n Pißputt. 'Mann,' säd de Fru, 'hest du hüüt niks fungen?' 'Ne,' säd de Mann, 'ik füng enen Butt, de säd, he wöör en verwünschten Prins, da hebb ik em wedder swimmen laten.' 'Hest du dy denn niks wünschd?' söd de Fru. 'Ne,' säd de Mann, 'wat schull ik my wünschen?' 'Ach,' säd de Fru, 'dat is doch äwel, hyr man jümmer in'n Pißputt to waanen, dat stinkt un is so eeklig: du haddst uns doch ene lüttje Hütt wünschen kunnt. Ga noch hen un roop em: segg em, wy wählt 'ne lüttje Hütt hebben, he dait dat gewiß.' 'Ach,' säd de Mann, 'wat schull ich door noch hengan?' 'I,' säd de Fru, 'du haddst em doch fungen, un hest em wedder swimmen laten, he dait dat gewiß. Ga glyk hen.' De Mann wull noch nicht recht, wull awerst syn Fru ook nicht to weddern syn un güng hen na der See. As he door köhm, wöör de See ganß gröön un geel un goor nich mee so blank. So güng he staan und säd 'Manntje, Manntje, Timpe Te, Buttje, Buttje in der See, << myne Fru de Ilsebill will nich so, as ik wol will.'

Do köhm de Butt answimmen un säd 'na, wat will se denn?' 'Ach,' säd de Mann, 'ik hebb di doch fungen hatt, nu säd myn Fru, ik hadd my doch wat wünschen schullt. Se mag nich meer in'n Pißputt wanen, se wull gern 'ne Hütt.' 'Ga man hen,' säd de Butt, 'se hett se all.' Do güng de Mann hen, un syne Fru seet nich meer in'n Pißputt, dar stünn awerst ene lüttje Hütt, un syne Fru seet vor de Döhr up ene Bänk. Da nöhm syne Fru em by de Hand un säd to em 'kumm man herin, süh, nu is dar doch veel beter.' Do güngen se

henin, un in de Hütt was een lüttjen Vörplatz un ene lüttje herrliche Stuw un Kamer, wo jem eer Beed stünn, un Kääk un Spyskamer, allens up dat beste mit Gerädschop pen, un up dat schönste upgefleyt, Tinntüüg un Mischen, wat sik darin höört. Un achter was ook en lüttjen Hof mit Hönern un Aanten, un en lüttjen Goorn mit Grönigkeiten un Aaft. 'Süh,' säd de Fru, 'is dat nich nett?' 'Ja,' säd de Mann, 'so schall't blywen, nu wähl wy recht vergnöögt lewen.' 'Dat wähl wy uns bedenken,' säd de Fru. Mit des eeten se wat un güngen to Bedd. So güng dat wol 'n acht oder veertein Dag, do säd de Fru 'hör, Mann, de Hütt is ook goor to eng, un de Hof un de Goorn is so kleen: de Butt hadd uns ook wol een grötter Huus schenken kunnt. Ich much woll in enem grooten sternen Slott wanen: ga hen tom Butt, he schall uns en Slott schenken.' 'Ach, Fru,' säd de Mann, 'de Hütt is jo god noog, wat wähl wy in'n Slott wanen.' 'I wat,' säd de Fru, 'ga du man hen, de Butt kann dat jümmer doon.' 'Ne, Fru,' säd de Mann, 'de Butt hett uns eerst de Hütt gewen, ik mag nu nich all wedder kamen, den Butt muchd et vördreten.' 'Ga doch,' säd de Fru, 'he kann dat recht good und dait dat geern; ga du man hen.' Dem Mann wöör syn Hart so swoor, un wull nich; he säd by sik sülwen 'dat is nich recht,' he güng awerst doch hen. As he an de See köhm, wöör dat Water ganß vigelett un dunkelblau un grau un dick, un goor nich meer so gröön un geel, doch wöör't noch still. Do güng he staan un säd 'Manntje, Manntje, Timpe Te,

Buttje, Buttje in der See,

myne Fru de Ilsebill

will nich so, as ik wol will.'

'Na wat will se denn?' säd de Butt. 'Ach,' säd de Mann half bedrööft, 'se will in'n groot sternen Slott wanen.' 'Ga man hen, se stait vör der Döhr,' säd de Butt. Da güng de Mann hen un dachd, he wull na Huus gaan, as he awerst daar köhm, so stünn door 'n grooten sternen Pallast, un syn Fru stünn ewen up de Trepp und wull henin gaan: do nöhm se em by de Hand und säd 'kumm man herein.' Mit des güng he mit ehr henin, un in dem Slott wöör ene grote Dehl mit marmelsternen Asters, und dar wören so veel Be deenters, de reten de grooten Dören up, un de Wende wören all blank un mit schöne Tapeten, un in de Zimmers luter gollne Stöhl und Dischen, un krystallen Kroonlüchters hängen an dem Bähn, un so wöör dat all de Stuwen und Kamers mit Foot deken: un dat i'ten un de allerbeste Wyn stünn up den Dischen, as wenn se breken wullen. Un achter dem Huse wöör ook'n grooten Hof mit Peerd- und Kohstall, un Kutschwagens up dat allerbeste, ook was door en grooten herrlichen Goorn mit de schönsten Blumen un fyne Aaftbömer, un en Lustholt wol 'ne halwe Myl lang, door wören Hirschen un Reh un Hasen drin un allens, wat man sik jümmer wünschen mag. 'Na,' säd de Fru, 'is dat nun nich schön?' 'Ach ja,' säd de Mann, 'so schall't ook blywen, nu wähl wy ook in das schöne Slott wanen un wähl tofreden syn.' 'Dat wähl wy uns bedenken,' säd de Fru, 'un wählen't beslapen.' Mit des güngen se to Bedd. Den annern Morgen waakd de Fru to eerst up, dat was jüst Dag, un seeg uut jem ehr Bedd dat herrliche Land vör sik liggen. De Mann reckd sik noch, do stödd se em mit dem Ell bagen in de Syd und säd 'Mann, sta up un kyk mal uut dem Fenster. Süh, kunnen wy nich König warden äwer all düt Land? Ga hen tom Butt, wy wähl König syn.' 'Ach, Fru,' säd de Mann, 'wat wähl wy König syn! ik mag nich König syn.' 'Na,' sad de Fru, 'wult du nich König syn, so will ik König syn. Ga hen tom Butt, ik will König syn.' 'Ach, Fru,' säd de Mann, 'wat wullst du König syn? dat mag ik em nich seggen.' 'Worüm nich?' säd de Fru, 'ga stracks hen, ik mutt König syn.' Do güng de Mann hen un wöör ganß bedröft, dat syne Fru König warden wull. 'Dat is nich recht un is nicht recht,' dachd de Mann. He wull nich hen gaan, güng awerst doch hen. Un as he an de See köhm, do wöör de See ganß swartgrau, un dat Water geerd so von ünne up und stünc ook ganß fuul. Do güng he staan un säd 'Manntje, Manntje, Timpe Te,

Buttje, Buttje in der See,

myne Fru de Ilsebill

will nich so, as ik wol will.'

'Na wat will se denn?' säd de Butt. 'Ach,' säd de Mann, 'se will König warden.' 'Ga man hen, se is't all,' säd de Butt. Do güng de Mann hen, und as he na dem Pallast köhm, so wöör dat Slott veel grötter worren, mit enem grooten Toorn un herrlyken Zyraat doran: un de Schildwach stünn vor de Döhr, un dar wören so väle Soldaten un Paüken un Trum peten. Un as he in dat Huus köhm, so wöör allens von purem Marmelsteen mit Gold, un sammtne Deken un groote gollne Quasten. Do güngen de Dören von dem Saal up, door de ganße Hofstaat wöör, un syne Fru seet up enem hogen Troon von Gold und Demant, un hadd ene groote gollne Kroon up un den Zepter in der Hand von purem Gold un Edelsteen, un up beyden Syden by ehr stünnen ses Jumpfern in ene Reeg, jüm mer ene enen Kops lüttjer as de annere. Do güng he staan und säd 'ach, Fru, büst du nu König?' 'Ja,' säd de Fru, 'nu bün ik König.' Do stünn he und seeg se an, un as he do een Flach so ansehn hadd, säd he 'ach, Fru, wat lett dat schön, wenn du König büst! nu wähl wy ook niks meer wün schen.' 'Ne, Mann,' säd de Fru un wöör ganß unruhig, 'my waart de Tyd un Wyl al lang, ik kann dat nich meer üthollen. Ga hen tom Butt, König bün ik, nu mutt ik ook Kaiser warden.' 'Ach, Fru,' säd de Mann, 'wat wullst du Kaiser warden?' 'Mann,' säd se, 'ga tom Butt, ik will Kaiser syn.' 'Adl, Fru,' säd de Mann, 'Kaiser kann he nich maken, ik mag dem Butt dat nich seggen; Kaiser is man eenmal im Reich: Kaiser kann de Butt jo nich maken, dat kann un kann he nich.' 'Wat,' säd de Fru, 'ik bün König, un du büst man myn Mann, wullt du glyk hengaan? glyk ga hen, kann he König maken, kann he ook Kaiser maken, ik will un will Kaiser syn; glyk ga hen.' Do mussd he hengaan. Do de Mann awer hengüng, wöör em ganß bang, un as he so güng, dachd he be sik 'düt gait und gait nich good: Kaiser is to uutvörschaamt, de Butt wart am Ende möd.' Mit des köhm he an de See, do wöör de See noch ganß swart un dick un füng al so von ünne up to geeren, dat et so Blasen smheet, un et güng so em Keekwind äwer hen, dat et sik so köhrd; un de Mann wurr groen. Do güng he staan un säd 'Manntje, Manntje, Timpe Te,

Buttje, Buttje in der See,
myne Fru de Ilsebill
will nich so, as ik wol will.'

'Na, wat will se denn?' säd de Butt. 'Ach Butt,' säd he, 'myn Fru will Kaiser warden.' 'Ga man hen,' säd de Butt, 'se is't all.' Do güng de Mann hen, un as he door köhm, so wöör dat ganße Slott von poleertem Marmelsteen mit albasternen Figuren un gollnen Zyraten. Vör de Döhr marscheerden die Soldaten und se blösen Trumpeten und slögen Pauken un Trummeln: awerst in dem Huse, da güngen de Baronen un Grawen un Herzogen man so as Bedeenters herüm: do makten se em de Dören up, de von luter Gold wören. Un as he herinköhm, door seet syne Fru up enem Troon, de wöör von een Stück Gold, un wöör wol twe Myl hoog: un hadd ene groote gollne Kroon up, de wöör dre Elen hoog un mit Brilljanten un Karfunkelsteen beset-t: in de ene Hand hadde se den Zepter un in de annere Hand den Reichsappel, un up beyden Syden by eer, door stün nen de Trabanten so in twe Regen, jümmer en lüttjer as de annere, von dem allergröttsten Rysen, de wöör twe Myl hoog, bet to dem allerlüttjsten Dwaark, de wöör man so groot as min lüttje Finger. Un vör ehr stünnen so vele Fürsten un Herzogen. Door güng de Mann tüschen staan und säd 'Fru, büst du nu Kaiser?' 'Ja,' säd se, 'ik bün Kaiser.' Do güng he staan un beseeg se sik so recht, un as he se so'n Flach ansehen hadd, so säd he 'ach, Fru, wat lett dat schön, wenn du Kaiser büst.' 'Mann,' säd se, 'wat staist du door? ik bün nu Kaiser, nu will ik awerst ook Paabst warden, ga hen tom Butt.' 'Ach, Fru,' säd de Mann, 'watt wulst du man nid!? Paabst kannst du nich warden, Paabst is man eenmal in der Kristenhait, dat kann he doch nich maken.' 'Mann,' säd se, 'ik will Paabst warden, ga glyk hen, ik mutt hüüt noch Paabst warden.' 'Ne, Fru,' säd de Mann, 'dat mag ik em nich seggen, dat gait nich good, dat is to groff, tom Paabst kann de Butt nich maken.' 'Mann, wat Snack!' säd de Fru, 'kann he Kaiser maken, kann he ook Paabst maken. Ga foorts hen, ik bünn Kaiser, un du büst man myn Mann, wult du wol hengaan?' Do wurr he bang un güng hen, em wöör awerst ganß flau, un zitterd un beewd, un de Knee un de Waden slakkerden em. Un dar streek so'n Wind äwer dat Land, un de Wolken flögen, as dat düster wurr gegen Awend: de Bläder waiden von den Bömern, und dat Water güng un bruusd, as kaakd dat, un platschd an dat i'iver, un von feern seeg he de Schepen, de schöten in der Noot, un danß den un sprüngen up den Bülgen. Doch wöör de Himmel noch so'n bitten blau in de Midd, awerst an den Syden, door toog dat so recht rood up as en swohr Gewitter. Do güng he recht vörzufft staan in de Angst un säd 'Manntje, Manntje, Timpe Te,

Buttje, Buttje in der See,
myne Fru de Ilsebill
will nich so, as ik wol will.'

'Na, wat will se denn?' säd de Butt. 'Ach,' säd de Mann, 'se will Paabst warden.' 'Ga man hen, se is't all,' säd de Butt. Do güng he hen, un as he door köhm, so wöör dar as en groote Kirch mit luter Pallastens ümgewen. Door drängd he sik dorch dat Volk: inwendig was awer allens mit dausend un dausend Lichtern erleuchtet, un syne Fru wöör in luter Gold gekledet, un seet noch up enem veel högeren Troon, un hadde dre groote gollne Kronen up, un üm ehr dar wöör so veel von geistlykem Staat, un up beyden Syden by ehr, door stünnen twe Regen Lichter, dat gröttste so dick und groot as de allergröttste Toorn, bet to dem allerkleensten Käkenlicht; un alle de Kaisers un de Königen, de legen vör ehr up de Kne und küßden ehr den Tüffel. 'Fru,' säd de Mann und seeg se so recht an, 'büst du nun Paabst?' 'Ja,' säd se, 'ik bün Paabst.' Do güng he staan un seeg se recht an, un dat wöör, as wenn he in de hell Sunn seeg. As he se do en Flach ansehen hadd, so segt he 'ach, Fru, wat lett dat schön, wenn du Paabst büst!' Se seet awerst ganß styf as en Boom, un rüppeld un röhrd sik nich. Do säd he 'Fru, nu sy tofreden, nu du Paabst büst, nu kannst du doch niks meer warden.' 'Dat will ik my bedenken,' säd de Fru. Mit des güngen se beyde to Bedd, awerst se wöör nich tofreden, un de Girighait leet se nich slapen, se dachd jümmer, wat se noch warden wull. De Mann sleep recht good un fast, he hadd den Dag veel lopen, de Fru awerst kunn goor nich inslapen, un smeet sik von en Syd to der annern de ganße Nacht un dachd man jüm mer, wat se noch wol warden kunn, un kunn sik doch up niks meer besinnen. Mit des wull de Sünn upgan, un as se dat Mar genrood seeg, richt'd se sik äwer End im Bedd un seeg door henin, un as se uut dem Fenster de Sünn so herup kamen seeg, 'ha,' dachd se, 'kunn ik nich ook de Sünn un de Maan upgaan laten?' 'Mann,' säd se un stöd em mit dem Ellbagen in de Rib ben, 'waak up, ga hen tom Butt, ik will warden as de lewe Gott.' De Mann was noch meist in'n Slaap, awerst he vörschrock sik so, dat he uut dem Bedd füll. He meend, he hadd sik vör höörd, un reef sik de Ogen ut un säd 'ach, Fru, wat säd'st du?' 'Mann,' säd se, 'wenn ik nich de Sünn un de Maan kan upgaan laten, un mutt dat so ansehn, dat de Sünn un de Maan upgaan, ik kann dat nich uthollen, un hebb kene geruhige Stünd meer, dat ik se nich sülwst kann upgaan laten.' Do seeg se em so recht gräsig an, dat em so'n Schudder äwerleep. 'Glyk ga hen, ik will warden as de lewe Gott.' 'Ach, Fru,' säd de Mann, un füll vör eer up de Knee, tdat kann de Butt nich. Kaiser un Paabst kann he maken, ik bidd dy, sla in dy un blyf Paabst.' Do köhm se in de Booshait, de Hoor flögen eher so wild üm den Kopp, do reet se sik dat Lyfken up un geef em eens mit dem Foot un schreed 'ik holl dat nich uut, un holl dat nich länger uut, wult du hengaan?' Do slööpd he sik de Büxen an un leep wech as unsinnig. Buten awer güng de Storm, und bruusde, dat he kuum up de Föten staan kunn: de Huser un de Bömer waiden um, un de Baarge beewden, un de Felsenstücken rulden in de See, un de Himmel wöör ganß pickswart, un dat dunnerd un blitzd, un de See güng in so hoge swarte Bülgen as Kirchentöörn un as Baarge, un de hadden bawen alle ene witte Kroon von Schuum up. So schre he, un kun syn egen Woord nich hören, 'Manntje, Manntje, Timpe Te,

Buttje, Buttje in der See,
< myne Fru de Ilsebill
will nich so, as ik wol will.'

'Na, wat will se denn?' säd de Butt. 'Ach,' säd he, 'se will warden as de lewe Gott.' 'Ga man hen, se sitt all
weder in'n Pißputt.' Door sitten se noch bet up hüt un düssen Dag.

Literatur

<http://www.fauna.is/Pages/archves/fish6/skarkoli.html>

<http://web.ukonline.co.uk/aquarium>

Graziella Sanzo, Saarbrücken
Boris Peisker, Wachtberg